

Adenauer und die Saarfrage

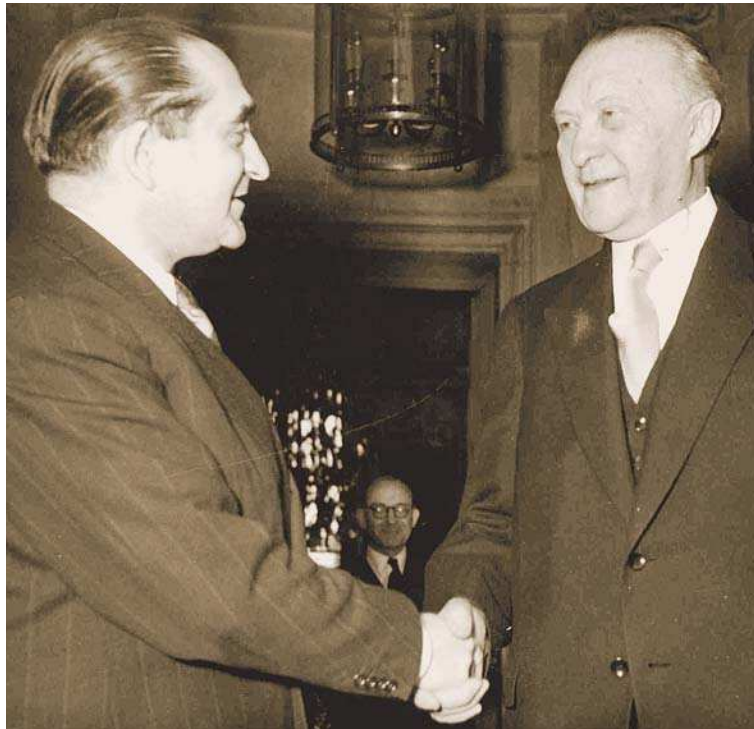
Ein ambitioniertes Buch erzählt vom Ringen um das „Saargebiet“

Ein neues Buch beschreibt das dramatische Ringen um den Status des „Saargebietes“ nach dem Krieg und die Kraftprobe zwischen Kanzler Konrad Adenauer und seinem Minister Jakob Kaiser.

Von SZ-Redakteur
Bernard Bernarding

Saarbrücken. Historiker sind keine Schriftsteller, sondern Wissenschaftler. Dennoch ist der üppige Geschichts-Schinken des Historikers Herbert Elzer (Andernach) über die Rückkehr des Saarlandes zur Bundesrepublik flüssig geschrieben und damit gut lesbar. Wer sich Zeit und Muße nimmt, die rund 1000 Seiten (mit Dokumentenanhang, Personen- und Quellenverzeichnis sogar 1137 Seiten) durchzuackern, wird belohnt mit der überaus spannenden Geschichte über den deutsch-französischen Zankapfel Saarland und seine Rückkehr nach Deutschland. Und über die pikante Kraftprobe zweier Männer, die sich in der Saarfrage nichts schenken.

Der eine war Konrad Adenauer, Bundeskanzler, Außenminister (bis 6. Juni 1955) und CDU-Vorsitzender. Der andere Jakob Kaiser, Minister für Gesamtdeutsche Fragen, damit zuständig auch für das „Saargebiet“ und stellvertretender CDU-Vorsitzender. Adenauer, der alte Polit-Fuchs, hätte um der angestrebten deutsch-französischen Annäherung willen wohl auch eine „Europäisierung“ der Saar in Kauf genommen. Dagegen lehnte sich Kai-



Der französische Ministerpräsident Pierre Mendès-France und Bundeskanzler Konrad Adenauer am 23. Oktober 1954 nach Unterzeichnung des Saar-Statuts.

Foto: SZ

ser auf. Und zwar in einem Maße, dass Adenauer sogar in Erwägung zog, seinen Minister zu entlassen.

Elzer beschreibt das Drama um die Saar akribisch genau. Er stützt sich dabei im Wesentlichen auf die umfangreichen Akten des Auswärtigen Amtes und des Gesamtdeutschen Ministeriums. Wer diese historischen Geschehnisse aus den 50er Jahren Revue passieren lässt, kommt nicht umhin, der Saarfrage eine supranationale Bedeutung beizumessen: Um das Kohle- und Stahlzentrum an der Saar sowie in Lothringen

zu stärken und zugleich die Stahlindustrie an Rhein und Ruhr einer ständigen Kontrolle zu unterziehen, entwarf der französische Außenminister Robert Schuman einen fantastischen Plan: Am 8. Mai 1950 unterbreitete er Adenauer den Vorschlag einer Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS). Adenauer war begeistert, denn genau das wollte er: eine institutionelle Zusammenarbeit mit dem ehemaligen „Erzfeind“ Frankreich.

Damals konnte noch niemand wissen, dass aus der kleinen EGKS später die EWG (Eu-

ropäische Wirtschaftsgemeinschaft), dann die EG (Europäische Gemeinschaft) und schließlich die riesige EU (Europäische Union) erwachsen würde.

Überhaupt war das Saarland ein europäisches Kernland par excellence: Es lag (und liegt) mitten in Europa, es war als europäische Musterregion geplant, und es sollte die ersten europäischen Institutionen beherbergen. Doch es kam anders – zum Leidwesen mancher Saarländer, die den Bedeutungsverlust des prosperierenden Montanreviers in ein hochverschuldetes und seit der deutschen Wiedervereinigung auch randständiges Bundesland bedauern.

Wer sich für (Heimat-)Geschichte interessiert und mehr über das Schicksal der Saar wissen will, ist bei dem Elzer-Buch, das vielleicht etwas zu ausführlich und detailreich geraten ist, gut aufgehoben. Das Werk ist der zweite Teil von Elzers umfassender Aufarbeitung der Saarfrage (nach: „Die deutsche Wiedervereinigung an der Saar“ im Jahr 2007) in der Schriftenreihe „Geschichte, Politik & Gesellschaft“ der Stiftung Demokratie Saarland.

◆ **Herbert Elzer: Konrad Adenauer, Jakob Kaiser und die „kleine Wiedervereinigung“.** Röhrig Universitätsverlag St. Ingbert, 1137 S., 68 Euro.

Diese und weitere Buchempfehlungen

versandkostenfrei bestellen:
www.saarbruecker-zeitung.de/empehlungen